

von überzeugt bin und meine sie vertreten zu können und weil ein Kompromiß zwar in vielen Fällen , aber nicht in allen möglich ist!" Soweit Frau Knichel, doch jetzt zu ihrer Zukunft und dem Grund , warum sie uns verläßt. Sie möchte weiterhin unterrichten, wir haben ihr also nicht den Willen zum Weitermachen genommen, obwohl, naja... Sie kennt den Ort bzw. die Schule, noch nicht, jedoch wird sie nach Nord-Rhein-Westfalen gehen, später wird sie heiraten, und da ihr Mann längere Zeit in Köln tätig sein wird, möchte sie mit ihm dortin, um nicht, wie sie sehr treffend sagt, eine Wochenendehe zu führen. Zum Schluß wäre noch zu erwähnen, daß sie glaubt und es auch mit Abneigung gegenüber der Tatsache, zugibt, daß die MSS als Schulstruktur nie das Ideale sein wird. Sie haßt die Jagd nach Punkten, auf dieser Basis kann und wird kein Zusammengehörigkeitsgefühl , sei es unter Schülern oder zwischen Lehrern und Schülern, entstehen. Dieses Zusammengehörigkeitsgefühl wird auch zerstört von der Intoleranz einiger Schüler, deren Gefühle gegenüber Lehrern , von Zustimmung bis zur bloßen Erduldung reichen. Auf die Frage hin, was sie selbst von ihren pädagogischen Fähigkeiten halte, zögerte sie mit der Antwort und überließ sie schließlich mir.

Ich finde, daß uns Frau Knichel in der Zeit dieses Jahres gezeigt hat, was es heißt Lehrer zu sein. Sie hat gezeigt, was sie bedrückt und ärgert, was sie erfreut und kritisiert an uns und unserer Schule. Die Ehrlichkeit und Kameradschaft mit dem Schüler rechne ich ihr hoch an. Trotz einigen wenigen Differenzen war der Unterricht , subjektiv aus meiner Sicht gesehen, für mich anregend und interessant, und ich glaube, das ist auch die Meinung anderer. Kurz gesagt, man lernt einen Menschen erst dann schätzen, wenn man seine charakterlichen Vorzüge nicht mehr genießen kann!

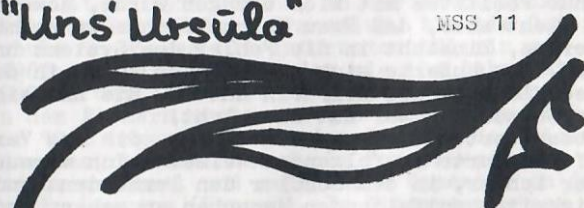
Roger Salker

"Uns' Ursula"

MSS 11



Fam. Klippel



Mit Lehrern im Gespräch: Herr Klippel!

Herr Klippel, erzählen Sie uns zunächst ganz kurz etwas über den "Lehrer Klippel". Könnten Sie vielleicht ihre Stationen als Lehrer nennen? Sie haben in England studiert?

"Nach dem Abitur studierte ich Englisch und Erdkunde an der Uni in Mainz. Das Englischstudium wurde vertieft durch verschiedene Englandaufenthalte, unter anderem durch ein Studium an der Uni von Birmingham. Das Examen legte ich dann an der "Ruhruniversität" Bochum ab. Während meiner Referendarzeit war ich dem Eichendorfer-Gymnasium Koblenz zugeteilt und kam von dort an das Johannesgymnasium."

Sie bewohnen in Oberlahnstein ein eigenes neues Haus mit Garten. Sind Sie nun erst, oder waren Sie bereits früher ein begeisterter Hobbygärtner?

"Die Hobbygärtnerei fing an mit den vielen Blumen, die wir vor Jahren zu unserer Hochzeit bekamen. Bislang hat sich das Hobby zwar nur auf Topfblumen beschränkt, aber nach Fertigstellung der Außenanlagen unseres Hauses hoffe ich, neben der Schule noch ein wenig Zeit für den Garten zu finden".

Wie fühlt man sich denn so als frischgebackener Familienvater?

"Ich war selber überrascht, wie schnell ich eine enge Beziehung zu meiner kleinen Tochter gefunden habe. Es ist interessant, die Fortschritte und die Entwicklung der Kleinen zu beobachten".

Zum Abschluß eine Frage an Ihre Frau: Ihr Mann ärgert sich sehr über das Curriculum der 12. Klasse in Erdkunde; hat das Auswirkungen auf Ihr Familienleben?

"Sie sprechen von Ärger, wir nennen es eher Diskussion. Unterrichtsprobleme werden natürlich bei einem Lehrerehepaar diskutiert. Negative Auswirkungen auf unseres Familienleben ergeben sich nicht!".



Kavaliersdelikte im Sprachlabor

Seit nunmehr fünf Jahren hat das Johannesgymnasium ein Sprachlabor, das nach einem festen Stundenplan zu etwa 65% genutzt werden kann. Dieser relativ hohe Prozentsatz ist vor allen Dingen damit zu erklären, daß bisher ganz selten wegen technischer Defekte eine Benutzung ausgeschlossen war. Vielen Schülern dürfte jedoch unbekannt sein, daß von Anfang an kleine Gruppen ihrer Mitschüler durch freiwilligen Einsatz am Nachmittag entscheidend dazu beitragen, daß Lehren und Lernen im Sprachlabor so reibungslos ablaufen. In vielen Arbeitsstunden wurden und werden jede Woche Originalbänder kopiert, registriert und eingeordnet, Kopfhörer desinfiziert und -wenn möglich- repariert, Schülertische von grobem Schmutz gereinigt und der Lehrertisch gewartet. Durch das vorbildliche Verhalten dieser Schüler können Wartungs- und Reparaturkosten eingespart werden, die dann u.a. zur Neubeschaffung von AV-Tischen mitverwendet werden. In diesem Schuljahr jedoch, besonders im letzten Halbjahr, wird der selbstlose Einsatz des SL-Helfers durch ein mehr als rüpelhaftes Verhalten anderer Schüler "ausgelichen", die glauben, während der Arbeit im SL durch mutwilliges Zerstören von Kopfhörern, Mikrofonen, Lautstärkereglern und Relais in den Schülertischen "besondere Leistungen" nachweisen zu müssen. Die Mitschüler sehen solchem Treiben zu --und schweigen (wenn sie nicht noch darüber lachen). Die letzte Bestandsaufnahme ergab, daß von 42 Kopfhörern 12 Mikrofone verbogen (dazu gehört schon Kraft) und damit unbrauchbar wurden, 36 Verbindungskabel teilweise über 20 (zwanzig) Bruchstellen aufweisen, so daß blankes Kupfer sichtbar ist. Diese Kabel sind nur vom Werk austauschbar, d.h.: wir müssen alle Kopfhörer einschicken, um für einen Stückpreis von 31,15 DM im Austausch neue Kopfhörer zu erhalten. Weiterhin wurden durch das Abdrehen der Lautstärkereglern (auch dazu gehört ein besonderer Kraftaufwand) insgesamt acht Relais so beschädigt, daß sie ausgetauscht werden müssen (42,20 DM pro Stück!).

Ich glaube, daß man solches Fehlverhalten nicht mehr mit "Schülerstreichen" oder "Kavaliersdelikten" bezeichnen darf - aus welchen Gründen auch immer sich der ein oder andere dazu veranlaßt fühlt. Vielleicht werden unsere "Schulrowdys", denen Begriffe wie "Mitverantwortung" oder "Respekt vor fremdem Eigentum" wenig geläufig zu sein scheinen durch die folgende Aufstellung über Reparaturkosten (etwa 1600,-DM gehen allein auf ihr Konto) bewogen, die Geräte in Zukunft so zu benutzen, als wären es ihre eigenen!

Gleichzeitig appelliere ich an alle anderen Schüler mit den Lehrern darauf zu achten, daß die "Rowdys" im neuen Schuljahr im SL keine Entfaltungsmöglichkeiten mehr haben.

Kostenaufstellung zur Instalierung des Sprachlabors seit Februar 1976:

ausgeführt:

12 Kopfhörer im Austausch	a 31,15 DM	373,80 DM
2 Relais " "	a 42,20 DM	84,60 DM
25 Reglerknöpfe	a 2,- DM	50,00 DM
15 Mikrohalter	a 3,30 DM	49,50 DM

noch auszuführen:

36 Kopfhörer im Austausch	a 31,15 DM	1134,00 DM
8 Relais " "	a 42,20 DM	337,60 DM
1 große Inspektion		400,00 DM

+ 11%

2429,50 DM

267,25 DM

2696,75 DM

Karl-Heinz Birtel

Allen voran: Michael Schäfer

Rheinlandpfalzmeister, so kann sich Michael Schäfer nennen. Ein stolzer Titel. Ein mit Fleiß und Kopf herausgelaufener Sieg im 1500 m Lauf bei den Rheinlandpfalzjugendmeisterschaften am 4. Juli in Andernach.

Er steigerte seine persönliche Bestzeit aus dem Vorjahr von 4:23,5 min auf 4:08,8 min.

Bei tropischer Temperatur verfehlte er die Qualifikation zur deutschen Meisterschaft in Bremerhafen um 4,8 sec.

Die Teilnehmer der Leichtathletikabteilung gratulieren Michael zu diesem Erfolg.

Letzte Meldung: Am 14.7. verbesserte sich Michael auf 4:04,0 min. und schaffte somit die Qualifikation zur DM.



Rheinlandpfalzmeister Michael Schäfer



Erschöpft nach seinem 3. Platz im 3000 m Lauf der Rheinlandmeisterschaften in Wittlich: Christoph Schäfer. Links Trainer R. Scheer u. rechts Peter Radics, der 6. über 400 m.



Christoph Schäfer bei der Siegerehrung für den 3000m Lauf.

Na sieht man, was aus so einem Verrückten (es gibt noch mehr), die dreimal in der Woche zum Scheer trainieren gehn" geworden ist und woch weiter werden kann. Da sagen sie: "Ich habe keine Zeit, keine Lust muß Musik machen, muß studieren, spiele Minigolf." - und weiß der Teufel nicht noch alles. Im ganzen also an die 900 Schüler und an die 50 Lehrpersonen, die um keine Antwort verlegen sind. Traurig aber wahr.

Training, das Wort kommt aus dem Englischen, "to Brain" was soviel bedeutet wie abrichten, eine immerwiederkehrende Bewegung oder Arbeit.

Wenn man weiß, daß ein Muskel, der nicht arbeitet, verkümmert, weiß man um die Notwendigkeit der Reizgebung an den Muskel. Unser Herz ist ein Muskel und Zahlen beweisen wie schändlich gerade dieser Muskel vernachlässigt wird. Fast jeder hat den Medien schon entnommen, daß jeder zweite über 50 Jahre gefährdet ist. Ja jeder zweite, alle denken sie seien der Erste. Denen soll folgende Zahl zu denken geben: 1974 starben in der Bundesrepublik 198.000 Menschen an Herzinfarkt. Jeder zweite Bundesbürger über 50 Jahre muß in den nächsten 10 Jahren mit klinisch ernststen Komplikationen für Herz und Kreislauf rechnen. Die Krankenkassen kostet ein überstandener Herzinfarkt mit Kur und allem pi, pa, po, ca. 25-30.000 DM. Untersuchungsreihen von 1969 ergaben folgende Zahlen: 30% der Schüler waren übergewichtig. Man stelle sich vor, daß 80% der Erwachsenen adipös bleiben, und die Fettsucht heute als einer der entscheidenden Risikofaktoren für kardiovaskuläre Erkrankungen gilt.

20-30% zeigten Herz und Kreislaufschwächen. Bewegungsstörungen hatten bei der Einschulung 32%, im 10. Lebensjahr 49,6%, im 13. Lebensjahr 57,2%. Diese Zahlen steigen mit zunehmendem Alter. Der Schnitt durch unsere Abiturienten zeigt dies ganz deutlich.

Die Feststellung von Prof. Dr. Nöcker schockiert nun ganz, er sagt: Der Kreislauf eines trainierten 60 Jahre alten Menschen ist so stabil und leistungsfähig wie der eines 20 Jahre alten. Untrainierten.

Woher das kommt ist eine ganz andere Frage. Die Arbeitsgemeinschaften Basketball und Leichtathletik sind ein Weg diesem entgegenzuwirken. Der sicherste Weg wäre ein Stadion mit Rundenbahn für unsere Schule. An diesem Manko leidet auch die Leichtathletikabteilung. Würden mir die Talente, die ich an einer Hand abzählen kann, nicht leistungsfähig, ich nähme die Belastungen mit der dauernden Fahrerei nicht auf mich. Ich halte mich aber an der Tatsache fest, daß einige Spitzenleistungen Ansporn für die breite Masse sein sollten. So sollte auch das Vorbild des Herrn Direktor verstanden werden, der mit einigen älteren Herren aus der Leichtathletikabteilung eine 4 x 100 m Staffel gelaufen ist.

Das Leistungsbild der L.A. Abteilung ersieht man am besten aus folgenden Plazierungen, erzielt bei den Kreiswaldlaufmeisterschaften. 3 x den 1. Platz: M. Schäfer 11, Ch. Schäfer 10a1 und H.D. Müller 5a2. Einen 4. Platz, einen 6. Platz und einen 7. Platz: G. Scheer, P. Radics und Ph. Syre.

Bezirksmeister der Jugend A Leichtathleten des Johannesgymnasiums erfolgreich

LAHNSTEIN. Bei den Kreisleichtathletikmeisterschaften konnten sich die Leichtathleten des Johannesgymnasiums fünfmal in die Siegerliste eintragen.

Michael Schäfer, Jugend A, siegte in zwei von der Taktik bestimmten Rennen über 800 und 3000 Meter in überlegener Manier. Ebenso konnte sich Christoph Schäfer beim 3000-m-Lauf der Jugend B durchsetzen. 4,35 m reichten Heinz-Dieter Müller, Schüler B, für den Sieg im Weitsprung. Er sprang drei Tage vorher, auf einem Abendsportfest in Bendorf, ausgezeichnete 4,65 m und lief die 800 m in 2:35,0 Min., beides Leistungen, die für die Rheinlandbestenliste gut sind.

Im Diskus der Männer belegte R. Scheer mit 36,12 m den ersten Platz. Bei den

Bezirksmeisterschaften in Ochtendung konnte Peter Radics J. B. mit 57,9 Sek. den 400-m-Lauf gewinnen. 56,9 Sek. reichten ihm bei den Rheinlandmeisterschaften in Wittlich zum 6. Platz. Mit 52,3 Sek. über 400 m konnte M. Schäfer Bezirksmeister der Jugend A werden. Er lief drei Tage später in Bendorf die 800 m in guten 2:02,1 Min. Diese Leistungen brachten ihn in die Rheinland-Auswahlmannschaft, die am Pfingstsonntag in Saarbrücken um den Pokal der Freundschaft streitet. Sechs Landesverbände werden sich daran beteiligen. Guido Schnur erreichte mit 6,01 m die Teilnahme an den Rheinlandmeisterschaften. Mit 9:59,9 Min. belegte Chr. Schäfer auf den Rheinlandmeisterschaften der J. B. in Wittlich den 3. Platz über 3000 m.

Folgende Leistungen wurden im Mai und Juni erzielt:

Bei den Bezirksmeisterschaften in Plaidt belegte H.G. Scheer im 60m Hürdenlauf mit 11/9 sek. den 10. Platz. Max Kellner erreichte mit 2:48,8 min. im 800m Lauf der Schüler B einen guten 14. Platz. Die herausragende Leistung bot hier H.D. Müller. Er gewann nach einem faszinierenden Rennen den Lauf in dieser Klasse mit einer Zeit von 2:28,9 min. Bei Temperaturen um 50 erreichte er in Konz bei den Schülermeisterschaften über 800m den 2. Platz mit 6/10 sek. Rückstand auf den Ersten und wurde somit Rheinlandvizemeister.

Bei den 8. Nationalen Hachenburger Westerwaldkampfspiele verbesserte M. Schäfer seine 800m Zeit um 1,2 sek. auf 2:01,0 min. und belegte damit den ersten Platz.

Die alten Herren konnten sich auf dem gutbesuchten Altersklassensportfest in Diez recht eindrucksvoll durchsetzen. So belegte Pater Lothar im 75 m Lauf der A.K. III. in 9,2 sek. den ersten Platz. G. Scheer im Kugelstoßen der Altersklasse II. mit 11,02 m den ersten Platz und S. Burghardt mit 10,68 m den 2. Platz.

In der A.K. I. siegte R. Scheer im 100 m Lauf mit 11,9 sek., wurde im Kugelstoßen mit 11,86 m Zweiter und im Diskus mit 36,84 m Dritter. In der 4 x 100 m Staffel belegten die 4 Herren, mit zwei Verletzten laufend, in 49,2 sek. noch den 2. Platz. Hier ist eine Zeit unter 47 sek. möglich.

Auf dem Kreisschülersportfest in Hahnstätten belegte die Schüler-B-Mannschaft den ersten Platz. In der Einzelwertung belegte H.D. Müller den ersten Platz. Bei der Jugend B. erzielte Erich Merkler mit dem 5. Platz die beste Einzelplatzierung. Die genauen Ergebnisse lagen bei Reaktionsluß noch nicht vor.

P.S. Für die bald folgenden Sommerferien möchte ich den Schülern und Eltern einen aktiven Urlaub wünschen. Spielt und lauft mit euren Eltern, und verehrt Eltern, seien Sie Ihren Kindern ein Trimpartner. Denn meist gelingt es nur Eltern, die Gewohnheit zur regelmäßigen Aktivität, zu Spiel und Sport bei ihren Kindern zu entwickeln, eine Gewohnheit, die dann auch am ehesten die Chance hat, daß sie über die Kindheit und Jugend hinaus beibehalten wird.

Rudi Scheer (Sportlehrer)

Lahnsteiner

Fürsten-Pils



aus der Bierstadt Lahnstein/Rh.

Eine große Familie

Unter diesem Motto stand das Wochenende vom 3. und 4. Juli. Diese große Familie setzte sich aus den Schülern der internen Oberstufe, deren Eltern und näheren Verwandten, sowie den Lehrern unserer Schule zusammen. Sie alle waren eingeladen am Programm dieser Tage teilzunehmen und mitzuwirken.

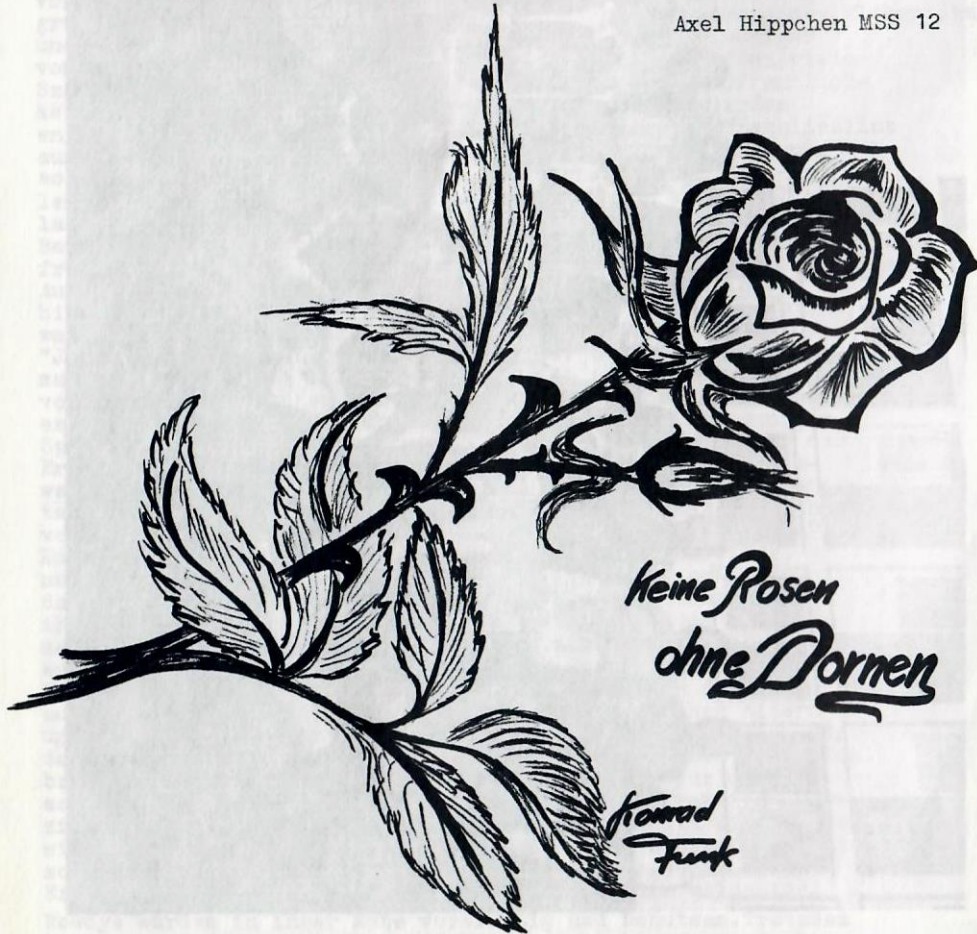
Nach einem Gottesdienst, den neben der Band auch die Eltern gestalteten, und einem gemeinsamen Abendessen, das Grundlagen schaffen sollte, kam es zum ersten Höhepunkt der Veranstaltung, einer Vorführung von Filmen, die während des letzten Jahres in unserer Oberstufengruppe entstanden sind. Im Gegensatz zu der Begeisterung der Elternschaft und der ersten anwesenden Lehrer, waren die Schüler weniger von der offenen Darbietung der Intimsphäre angetan, denn viele Szenen und besonders Kommentare waren nicht für die Öffentlichkeit und schon garnicht für die Eltern bestimmt, außerdem entstand der Eindruck, daß das Leben der Oberstufe ausschließlich aus Saufen und Feiern bestünde, denn meist wurden bisher nur solche Gelegenheiten gefilmt, doch das Vorhaben auch mal einen lernenden Oberstüfler zu filmen wird sich wohl kaum realisieren lassen. Nach einer Stunde Filmvorführung waren dann alle Beteiligten ausgetrocknet und naßgeschwitzt, sodaß sich jeder freute, als es hieß, der gemütliche Teil des Abends beginne.

Auf dem Rasen vor dem Haus Sebastian wurde nun bis in die Nacht hinein geredet, diskutiert und getrunken. Ein paar ganz Mutige wagten es sogar zu tanzen, denn auch für Musik war durch die "Jonny Boy's" bestens gesorgt. Bei dieser Gelegenheit konnte man auch einmal die Lehrer, die zahlreich erschienen waren, von ihrer menschlichen Seite kennenlernen und erleben, denn es wurde keineswegs nur über die schulischen Leistungen der Sprößlinge verhandelt. Absoluter Höhepunkt des Abends war das Erscheinen von Frau Kuhnd, die gegen 11 Uhr, von einer Leibwache begleitet, auftauchte. Punkt 12 Uhr wurde der 52. Geburtstag Herrn Lemlers mit einem hundertstimmigen "Happy Birthday" verkündet. Um 2 Uhr morgens wurde es dann langsam ruhiger. Frau Kuhnd verabschiedete sich und wurde, wiederum eskortiert, nach Hause gebracht. Gegen 3 war es soweit still geworden, daß die Oberstüfler, die ja ihren Eltern und Geschwistern ihre Betten überlassen hatten, ihre Schlafsäcke und Luftmatratzen packten und sich irgendwo in die Pampa verzogen, wo sie zu nächtigen suchten. Nach einer, Gott sei Dank, kurzen Nacht und einem stärkenden Frühstück fanden sich dann alle auf dem Sportplatz ein, wo das Fußballspiel zwischen Eltern und Oberstüflern stattfand. Auch Frau Kuhnd sollte mitspielen, doch selbst für eine Kiste erlesener Weine ließ sie sich nicht breitschlagen mitzuspielen. Dennoch brauchten weder die Zuschauer noch die Spieler auf eine weibliche Attraktion zu verzichten, denn bereits am frühen Samstagabend hatte die Schwester eines unserer Mitschüler, Gen Namen nenne ich wohlweislich nicht, zugestimmt, aktiv am Fußballspiel teilzunehmen. Gemäß ihrer Erscheinung wurde sie auch behandelt. Selbst die wildesten Rowdys wurden in ihrer Nähe vorsichtig und behutsam. Trotzdem ließ sich die Mannschaft der Schüler nicht blenden und ab-



lenken und gewann überlegen 3 : 0 nach einem harten und fairen Spiel. Ein Mittagessen, das von unserem Bläserorchester musikalisch untermalt wurde, beendete den offiziellen Teil der Veranstaltung, doch die meisten Eltern blieben bis Sonntagabend und sahen sich Lahnstein und Umgebung an. Ich glaube es ist nicht übertrieben wenn ich behaupte, daß das Wochenende ein voller Erfolg war. Man hat sich kennengelernt und ist sich näher gekommen, es wurden viele Schranken und Vorurteile abgebaut. Dennoch hatte dieser Elterntag auch negative Seiten, die bis heute ihren Schatten werfen, denn am Samstag und Sonntag wüteten die Mütter und Schwestern durch das Haus, das zwar mit Sorgfalt aber junggesellenhaft geputzt war. Besonders die Zimmer und Schränke wurden in Mitleidenschaft gezogen. Nichts ist mehr auf seinem alten Platz und nach allem muß man stundenlang suchen. Doch trotz dieses Schönheitsfehlers ist unser Anliegen richtig verstanden worden und ich glaube, daß diese beiden Tage allen Beteiligten Spaß gemacht haben. Bleibt zu hoffen, daß diese Idee öfters praktiziert wird.

Axel Hippchen MSS 12



Keine Rosen
ohne Dornen

Kornad
Funk

Der praktische Tip!

Das neue Gesangbuch "Gotteslob" läßt sich auch bei der Autofahrt verwenden. Der Beifahrer könnte dem Fahrer einige passende Lieder singen:

- Bei Tempo 50: Nr. 303 "In Gottes Namen fahren wir."
- Bei Tempo 100 auf kurvenreicher Landstraße:
Nr. 656 "Wir sind nur Gast auf Erden."
- Ab Tempo 150: Nr. 659 "Welt ich muß dich lassen."

Aus dem Pfarrbrief der Gemeinde Wanderrath vom 10.7.76



Viele stöhnen unter der Hitze, als Grund wird die sengende Sonne angegeben. Aber ist das nicht zu oberflächlich? Im ganzen Land stimmt doch etwas mit dem Klima nicht! Angefangen hat es spätestens 1972 mit dem Regierungswechsel. Seitdem sind die Sommer zu heiß oder verregnet und die Winter eiskalt oder es gibt gar keine. Viele erinnern sich sicher noch an die herrlichen Sommer und schneereichen Winter zu Adenauers Zeiten. Heute ist das Wetter zu extrem, da haben wir's - radikal! Vielleicht ist es extremistisch. Adenauer öffnete das Verhältnis zum Westen. Damals hatten wir maritimes Klima - prächtige Sommer und milde Winter. Aber seit dem Regierungswechsel haben wir das Kontinental-klima des Ostens - im Sommer die sengende Hitze aus dem Osten und im Winter die klirrende Kälte aus dem tiefen Sibirien. Und wenn's jetzt mal Regen geben sollte, dann lassen sie sich bitte nicht beeindrucken, das ist Wahlpropaganda-Regen, finanziert mit den Steuergeldern der deutschen Wähler.

Alfons Schäfer MSS 12

Grammophon
-Schallplatten, Poster und Geschenkartikel
Hochstraße 74 Tel. 02621/4650
542 Lahnstein

Artikel - ohne - Überschrift und Inhalt

Inhalt dieses Artikels sollte eigentlich Berichtenswertes vom Schulfest sein. Das er nun keinen Inhalt hat, liegt daran, daß es absolut nichts Bemerkenswertes an diesem Schulfest gab. Alles was war, war schon tausendmal da, auf tausenden von Schul-, Sommer-, Vereins- und sonstigen Festen. Über alles ist schon tausendmal berichtet worden, in dieser (Johanneswelt) Zeitung, Nihil Novi, der Rheinzeitung und zahlreichen Vereins- und Heimatblättern. Alles war da wie immer: Die vielen schönen Buden, Stände, Spiele, das Platzkonzert, der größte Umsatz beim Bierstand, der gute Zweck und der gute Einsatz, die hohen Ziele im Grußwort, die dann leider doch nicht ganz ernst genommen wurden. Alles in allem, ein gelungenes Fest.

Vielleicht ein bisschen dünn für ein Fest, das doch eigentlich, siehe Grußwort, so hohe Ziele hatte, wie Förderung von Kreativität und sozialem Wesen. Aber nur vielleicht, denn erstes Ziel ist ja der Spaß an der Sache, nicht wahr? Und dann sollte man sie nicht durch Nachdenken verderben.

Also sollte man sich -auch nur vielleicht---aber auch nur ganz vielleicht- einiges überlegen, ob man sich nicht etwas einfällen läßt für das nächste Schulfest. Vielleicht, aber nur möglicherweise, fallen jemand in den zwei Jahren, die wir noch Zeit haben bis zum nächsten Schulfest, ein paar neue Sachen, die man gemeinsam machen kann, die man nicht gemeinsam konsumiert.

Ulrich Beer, MSS 12



Die Frau Frederike Geheimrätin wünscht ihren Urlaub in der Nähe des Fürstenwaldes zu verbringen. Da sie aber weiß, daß der Andrang sehr groß ist, reist sie schon einige Tage vor der Saison hin, um sich ein Zimmer nach ihrem Geschmack auszusuchen. Durch den Dorfschulzen geführt gelingt es ihr auch das Gesuchte zu finden. Sie mietet die Zimmer für ihren künftigen Aufenthalt und reist befriedigt ab. Zu Hause angekommen fällt ihr ein, daß sie vergessen hat, zu fragen, ob ein WC vorhanden sei. Sie schreibt daher an den Dorfschulzen und bittet um sofortige Antwort. Der Dorfschulze zerbricht sich den Kopf darüber, was ein WC sei, und was damit gemeint ist. Daher macht er sich auf den Weg zum Pfarrer und er bittet diesen um seinen Rat. Nach einigem Hin- und Herreden erklärt der Pfarrer, daß das WC die erst kürzlich erbaute Waldkapelle sei. Der Dorfschulze schreibt daher an die Frau Frederike Geheimrätin von Lutwitz:

Sehr geehrte Frau von Lutwitz!

W.C. ist vorhanden und liegt eine viertel Stunde vom Ort entfernt, inmitten eines mächtigen Tannenwaldes. Schon wegen der gesunden Luft ist der Besuch unbedingt zu empfehlen. WC ist nach dem neuen Stil erbaut. Geöffnet ist WC freitags und samstags. Es empfiehlt sich schon eine viertel Stunde vor Beginn da zu sein, weil der Andrang sehr groß ist. Gnädige können jedoch dann ohne Sorge sein, denn es sind 60 Sitzplätze vorhanden. Bei schönem Wetter findet die Angelegenheit im Freien statt. Sonntags empfiehlt sich der Besuch ganz besonders, da die Sache dann mit Orgelspiel vor sich geht. Wir erlauben uns, gnädige Frau, Ihnen den besten Platz zu reservieren, denn die Arkustik ist ganz wunderbar und schon viel besucht worden. Selbst der zarteste Ton ist in allen Ecken zu hören und weckt bei den Zuhörern ein tausendfaches Echo. Unter anderem ist für besonders eilige Besucher Busverkehr eingerichtet. Solostimmen halten sich ganz besonders von den übrigen Stimmen ab. Herren und Damen können Plätze getrennt oder zusammen einnehmen. Bei feierlichem Anlaß sind die Plätze nummeriert. Ferner wird gebeten die Handlung nicht vor Beendigung zu unterbrechen, damit kein Ärgernis erregt wird. Bei überfülltem Hause sind verspätete Besucher gezwungen, während der Handlung vor der Türe zu stehen.

Mit vorgüglicher Hochachtung!

